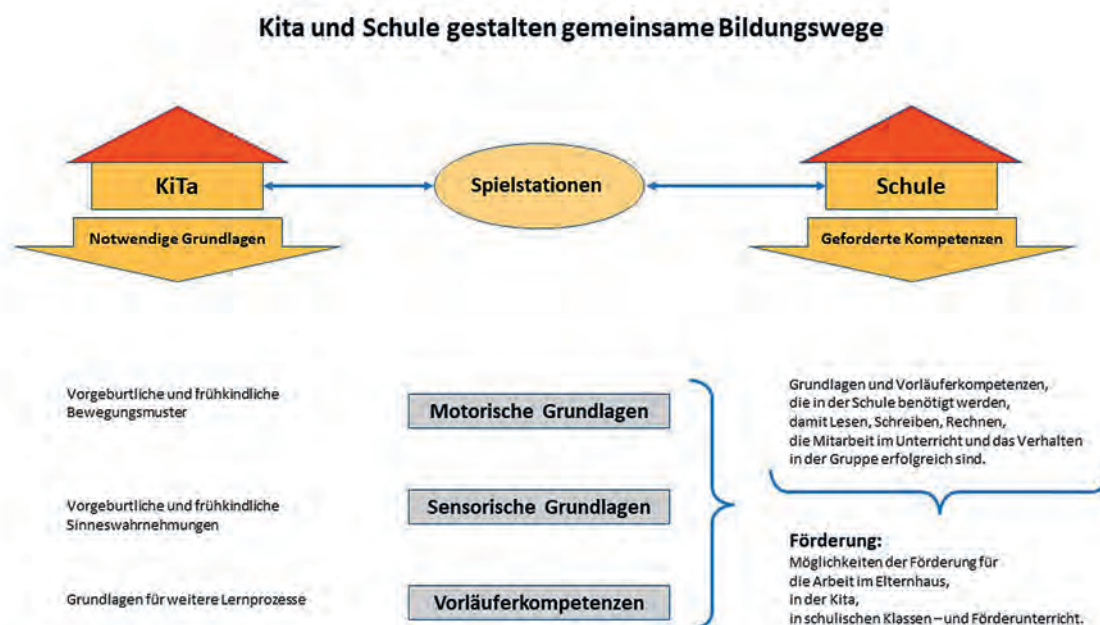


7.1 Grafiken

Die grafischen Darstellungen der Stationen-Häuser⁵⁰, stellen in übersichtlicher Weise Grundlagen der Förderbeobachtung/Förderplanung vor.



Die Grafiken geben einen geordneten Überblick über:

(Linke Seite)

- Motorische und sensorische Grundlagen zur Bewältigung der Aufgaben in den Spielstationen.
- Vorläuferkompetenzen (deren Entwicklung durch Pflege und Förderung der sensorischen und motorischen Grundlagen ermöglicht wird).

(Rechte Seite)

- Geforderte Kompetenzen, um Anforderungen in Schule und Alltagsleben gerecht zu werden. (Der Aufbau von Kompetenzen in Bereichen des Lernens und Verhaltens wird maßgeblich durch senso-motorische Grundlagen und Vorläuferkompetenzen bestimmt.)
- Kurzfassung möglicher Förderangebote in Kita, Schule, Verein und Elternhaus.

Eine allgemeine Übersicht von Fördermöglichkeiten bietet die nachfolgende Tabelle.

Vielfältige Spiel- und Förderangebote für Vorschul- und Schulkinder finden die Leserinnen in Kapitel 8.

Aktivitäten und Spielideen zur Förderung von Kindern setzen jedoch grundsätzlich voraus, dass Kinder

- Sich in Kita und Schule wohl fühlen.
- Von Erzieherinnen und Lehrerinnen geachtet und wertgeschätzt werden.
- Ihre Talente und ihre Persönlichkeit entwickeln können
- Ganzheitlich vielfältige Kenntnisse und Fähigkeiten erlernen, die zu einem produktiven und gelungenen Leben führen.

⁵⁰ Siehe Kapitel 3

Bei Angeboten gilt der pädagogische Grundsatz, dass Erzieherinnen und Lehrerinnen

- Sich bei Planung und Durchführung auch an den Bedürfnissen der Kinder orientieren.
- Selbst gesteuertes, entdeckendes, eigenaktives, handlungsorientiertes Lernen ermöglichen.
- Neugier wecken – „Mehr-wissen-wollen“ in Spiel und Unterricht erzeugen.
- Eine möglichst ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit des Kindes im Blick behalten.
- Kinder ihre Kompetenzen erleben lassen - sie ermutigen und erfahren lassen, dass sie viel mehr können, als andere ihnen zutrauen oder sie selbst zuerst glauben.
- Zu jeder Zeit die Zusammenarbeit von Herz, Hand und Kopf bedenken.
- Dem Grundbedürfnis der Kinder nach Bewegung genügend Beachtung schenken.

7.2 Grundbedingungen

Im Rahmen des gemeinsamen pädagogischen Handelns müssen auch die sächlichen und räumlichen Grundbedingungen beachtet werden, die für eine gesunde Entwicklung der Kinder **in beiden Institutionen** maßgeblich sind.

Beispiele:

Raumgestaltung und Raumklima

haben in Kita und Schule einen wichtigen Einfluss auf die Lernmotivation, die Lernfreude und auf das Lernvermögen der Kinder.

Wände der Gruppen- und Klassenzimmer sollten in angenehmen, warmen Farbe gestrichen sein. Grünpflanzen können das Raumklima verbessern.

(Für ihre Pflege ist ein wechselnder „Blumendienst“ in der Kita und in der Klasse zu organisieren.)

In allen Räumen müssen günstige *Lichtverhältnisse* herrschen.

Genügend Tageslicht ist von großer Bedeutung.

Wichtig ist, den *Lärmschutz* in den Institutionen zu gewährleisten.

Die Nachhallwerte sollten in Kita- und Schulräumen getestet und als gut befunden sein.

Eine optimale *Sauerstoffzufuhr* muss durch regelmäßiges Lüften in allen Räumen möglich sein.

Das *Mobiliar* sollte Variationen des Spielens und Arbeitens im Sitzen, im Stehen und im Liegen ermöglichen. Die Möglichkeiten Ordnung zu halten (Fächer, Ablagen, ...) muss ausreichend vorhanden sein.

Unabdingbar ist es, die *Toiletten* für die Kinder in erreichbarer Nähe zu haben.

Sie sollten regelmäßig gepflegt, gesäubert und belüftet werden.

Wasch- und Trockenmöglichkeiten für die Hände müssen zur Verfügung stehen.

Die Erfüllung weiterer menschlicher Grundbedürfnisse,

wie die *Möglichkeit jederzeit Wasser zu trinken,*

das Gefühl der *Sicherheit und Geborgenheit*

und die *Möglichkeit, sich zu bewegen,*

gehören zu den scheinbar „nicht erwähnenswerten“, aber absolut notwendigen pädagogischen Voraussetzungen, um Lernpotenziale von Menschen zu aktivieren und zu nutzen.

7.3 Anregung⁵¹ für Kitas, Schulen und Elternhaus und Verein

Bereich	Kita	Schule	Elternhaus	Verein
Motorische Entwicklung	Täglich gemeinsame Bewegungsangebote für alle Kinder (z. B.: zum Händewaschen krabbeln, zum Frühstück hüpfen, Zwerg Willis Bewegungsprogramm „Von Anfang an im Gleichgewicht“ in den Tagesablauf einbeziehen ⁵² .	Lernen mit und durch Bewegung ⁵⁴ .	Das Kind zur Bewegung motivieren – Vorbild sein, sich mit dem Kind bewegen.	Spielerische Fördererheiten ⁵⁹ in die Bewegungsstunden einbeziehen.
Grobmotorik	Täglich genügend freie Bewegungszeit anbieten. Gruppenspiele mit Schwerpunkt Bewegung (tanzen, hüpfen, ...) anbieten. Regelmäßige Naturtage im Freien organisieren. Mehrere im Jahr Elternabende zum Thema „Bewegung – Lernen“ anbieten ⁵³ . Eltern anregen, mit den Kindern zu Fuß zum Kindergarten zu gehen. (Evtl. Teilstrecken gehen, z. B. das Auto weiter entfernt parken.)	Nutzung des im Unterricht umsetzbaren Gleichgewichtsprogramms „Bildung kommt ins Gleichgewicht“ ⁵⁵ . Bewegte Pausen ermöglichen - Gestalten eines bewegungsanregenden Pausenhofs – Anschaffung von Pausenspieleräten. Freie Bewegungszeiten, Sportförderstunden, Motopädagogische/ psychomotorische Förderangebote ⁵⁶ . Ganzheitlicher Sportunterricht. Zu Fuß zur Schule gehen. Regelmäßige Wandertage durchführen. Elterninformationen zum Thema „Bewegung – Lernen Leisten“ anbieten ⁵⁷ .	Zu Fuß zur Schule oder zur Kita gehen. Spaziergänge machen, wandern ... Tägliche Wege möglichst zu Fuß zurücklegen. Treppen steigen anstatt den Fahrstuhl zu benutzen Mit der Familie zum Schwimmen gehen. Roller fahren, Fahrrad fahren, Ballspiele machen. Schaukeln und Wippen. Teilnahme am Eltern-Kind-Bewegungsprogramm ⁵⁸ .	Eltern-Kind-Stunden anbieten ⁶⁰ . Eltern-Kind-Wanderungen organisieren. Warming up in den Stunden in Form von im Kriechen, Krabbeln ... durchführen.

51 Die Anregungen haben nicht den Anspruch der Vollständigkeit, sondern zeigen Tendenzen der Beratung auf.

52 Beigel, D.; Grönemeyer, D. (2018): „Von Anfang an im Gleichgewicht“. Ein Bewegungsprogramm für den Kindergarten mit dem Zwerg Willibald, seinen Freunden und dem kleinen Medicus

53 Siehe dazu auch: Dozentenliste www.bildung-kommt-ins-gleichgewicht.de

54 Beigel, D. (2019): „Beweg dich, Schule! Eine Prise Bewegung im täglichen Unterricht der Klassen 1-10.“

55 Beigel, D. (2021): „Bildung kommt ins Gleichgewicht. Guten Morgen, liebes Knie. Ein Gleichgewichtsprogramm zur Lernunterstützung.“

56 Beigel, D.; Grönemeyer, D. (2017): Ich wär' jetzt mal' ne Fledermaus. Spiel- und Bewegungsgeschichten zur sensomotorischen Förderung

57 Siehe dazu auch: Dozentenliste www.bildung-kommt-ins-gleichgewicht.de

58 Beigel, Dorothea (2019): Kinder im Gleichgewicht (KIG+)

Gezielte Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung zur Unterstützung von Gesundheit, Lernen und Verhalten – Ein Eltern-Kind-Programm nach Dorothea Beigel (R) – Kursmanual: Grund- und Aufbaukurs für Kinder von 5 bis 7 und 8 bis 12 Jahren

59 Beigel, D.; Grönemeyer, D. (2017): Ich wär' jetzt mal' ne Fledermaus. Spiel- und Bewegungsgeschichten zur sensomotorischen Förderung

60 Beigel, Dorothea (2019): Kinder im Gleichgewicht (KIG+)

Gezielte Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung zur Unterstützung von Gesundheit, Lernen und Verhalten – Ein Eltern-Kind-Programm nach Dorothea Beigel® – Kursmanual: Grund- und Aufbaukurs für Kinder von 5 bis 7 und 8 bis 12 Jahren

Bereich	Kita	Schule	Elternhaus	Verein
<p>Feinmotorik</p> <p>Malen</p>	<p>Fingerspiele, Klatschspiele, Bastelangebote (reißen, schneiden, kleben, knüllen ...).</p> <p>Matsch- und Knetarbeiten.</p> <p>Spiel mit Wasser, Sand und Erde.</p> <p>Malen mit verschiedenen Materialien.</p> <p>Spiel mit Bausteinen und Legosteinen.</p> <p>Puzzle spielen.</p> <p>Perlen fädeln.</p> <p>Gartenarbeit – Pflanzen – ernten- Unkraut zupfen....</p>	<p>Fingerspiele, Klatschspiele, Fadenspiele.</p> <p>Tonarbeiten, Sägearbeiten, Faltarbeiten, Handarbeiten (stricken, häkeln ...).</p> <p>Malen mit Fingerfarben, Wasserfarben, Kreide ...</p> <p>Klassenraum gestalten und aufräumen.</p> <p>Ordnung im Mäppchen⁶¹ und im Ranzen halten (Materialien sortieren, Stifte spitzen, Blätter lochen und einheften).</p>	<p>Das Kind in die Haus- und Gartenarbeit einbeziehen (Wäsche aufhängen, Gemüse schnipseln, Plätzchen ausstechen, Blumen pflanzen, Unkraut zupfen ...).</p> <p>Allein aus- und anziehen lassen, Schuhe binden.</p> <p>Gemeinsame Finger und Handspiele, Bastelarbeiten ...anbieten.</p> <p>Ermöglichen, ein Instrument zu spielen (Flöte, Klavier ...)</p>	<p>Begrüßungs- und Abschieds-Klatsch- oder Fingerspiele einbeziehen.</p> <p>Stationen-Angebote mit Finger- und Fußübungen.</p> <p>Transportspiele mit Feinmotorik-Kleinmaterialien.</p>
Hörwahrnehmung	<p>Vorlesen – das Vorlesen mit Fragenstellung verbinden.</p> <p>Flüsterspiele, Geräusche raten.</p> <p>Tierstimmen, Wettergeräusche ... erraten.</p> <p>Singen, musizieren.</p> <p>Auf Geräuschpegel achten – Nachhallmessungen im Gebäude veranlassen.</p>	<p>Spiele zur Lautunterscheidung.</p> <p>Flüsterstunde, ruhige Pause.</p> <p>Regelmäßige Ruhe in Arbeitsphasen.</p> <p>Singen, musizieren, reimen.</p> <p>Auf Geräuschpegel achten – Nachhallmessungen im Gebäude veranlassen.</p>	<p>Bei Unsicherheit den Facharzt aufsuchen, um einen Hörtest zu machen.</p> <p>Empfindliche Hörwahrnehmung des Kindes in Kita und Schule bekannt geben.</p>	<p>Kombination von Bewegungs- und Hör- oder Flüsterspielen.</p> <p>Bewegungsspiele mit Musik.</p>
Sehwahrnehmung	<p>Bilder betrachten.</p> <p>Materialien in der Natur sammeln und ordnen (Blätter, Blumen, Steine ...).</p> <p>Wettererscheinungen beobachten.</p> <p>Kim Spiele zum Sehen.</p> <p>Gruppenspiele mit Seherfahrung.</p>	<p>Frontaler Sitz bei Tafelarbeit.</p> <p>Strukturierte Arbeitsblattgestaltung.</p> <p>Farblich abgesetzte Textpassagen.</p> <p>Deutliche große Schrift auf dem Arbeitsblatt.</p> <p>Lesefinger als Hilfe.</p>	<p>Bei Unsicherheit oder Auffälligkeit Facharzt aufsuchen, um Sehtest zu machen.</p> <p>Spiele zur Sehwahrnehmung spielen, z. B. „Ich sehe was, was Du nicht siehst“.</p> <p>Gemeinsam jahreszeitliche Naturerlebnisse beobachten.</p>	<p>Such- und Tastspiele.</p> <p>Zielwürfe in verschiedene Behälter.</p> <p>Zielwürfe mit verschiedenen Materialien.</p> <p>Spiele zur Wiedererkennung von sichtbaren Merkmalen.</p>

Bereich	Kita	Schule	Elternhaus	Verein
Sprache	<p>Reime, Verse, Spaßgeschichten, Sprachspiele.</p> <p>Regelmäßige Rollenspiele ermöglichen.</p> <p>Täglicher Erzähl- oder Morgenkreis.</p> <p>Bilderbuchbetrachtung, Märchen und Geschichten erzählen.</p> <p>Töne machen, Laute nachahmen ...</p> <p>Fingerspiele, Klatschspiele, Kreisspiele...</p>	<p>Hör- und Sprechübungen zur Lautdiskriminierung.</p> <p>Nutzung von Handzeichen beim Leseschreibprozess.</p> <p>Gedichte, Lieder, Abzählreime.</p> <p>Sachgeschichten, Märchen, Erlebnisberichte.</p> <p>Theatergruppe, Chor.</p>	<p>Bei Unsicherheit den Kinderarzt aufsuchen.</p> <p>Kind sprachlich nicht verbessern, sondern den Satz in die eigene Antwort richtig einbetten.</p> <p>Oft mit dem Kind reden, dabei dem Kind auch zuhören.</p> <p>Regelmäßiges Vorlesen und Singen in den Tagesablauf einbeziehen.</p>	<p>Begrüßungs- oder Verabschiedungsspiele mit Sprechen/Sprache verbinden.</p> <p>Bewegungsspiele mit Singen verbinden.</p> <p>Hüpft- und Geschicklichkeitsspiele mit Sprache verbinden.</p> <p>Bewegte Horchspiele</p>

Bei allen pädagogischen Maßnahmen darf nicht versäumt werden, auf die Notwendigkeit regelmäßiger ärztlicher Vorsorgeuntersuchungen und zeitnaher medizinischer Abklärungen hinzuweisen!

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, Ärzten und Therapeuten gehört zu einer angemessenen Betreuung von Kindern.

Kapitel 8 | Förderaktivitäten und Förderspiele

Das Spiel ist das zentrale Entwicklungs- und Bildungsmedium der Kindheit.

Im Spiel erwerben Kinder wichtige soziale, emotionale, sensorische, motorische und kognitive Fähigkeiten. Im Spiel lernen Kinder die Welt und ihre Gesetzmäßigkeiten kennen und begreifen.

Zeit und Gelegenheiten zum Spiel gewährleisten das Heranwachsen von wissbegierigen und lernbereiten Kindern.

Aufgabe der Erwachsenen ist es, die kindlichen Signale zur Befriedigung kindlicher Grundbedürfnisse nach Bewegung und Spiel zu beantworten und das Kind bei seinen Entdeckungen zu unterstützen.

Spielen - in jeglicher Form - ist nicht ersetzbar!

... Bewegungsspiele, Rollenspiele, Konstruktionsspiele, Phantasiespiele, Regelspiele, Freispiel ...

Die Bedeutung dieser Angebote kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Um die wichtigsten Nervenverbindungen im Gehirn aufzubauen, brauchen Kinder Körpererfahrung. Körpererfahrung erwerben sie beim Spielen, bei motorischen Tätigkeiten wie krabbeln, hüpfen, rennen, balancieren, matschen, bauen, ... Bewegungserfahrung und Bewegungssicherheit beugen gesundheitlichen Beeinträchtigungen vor, haben eine zentrale Bedeutung für die Unfallprävention und helfen Stress und Angst zu reduzieren.

Spielen und Bewegung machen selbstbewusst und fröhlich.

Schon leichte körperliche Betätigungen wie etwa der tägliche Fuß-Weg zur Kita oder zur Schule führt zu einer verbesserten Durchblutung des Gehirns⁶².

Feinmotorische Übungen wie Fingerspiele, Fußspiele, Singspiele, ... haben eine äußerst positive Auswirkung auf die Denkleistung. Geistige Aktivität wird zudem erhöht, wenn körperliche Betätigungen in der Gruppe, also im sozialen Kontakt stattfinden.

Die Erfahrungen, die Kinder im Spiel machen, bilden die Grundlage für eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung und sind die Voraussetzung für das Lernen.

Spielen endet nicht mit dem Beginn der Schule! Forscher sind sich einig, dass Spielen unverzichtbar und wichtig für die Gehirnentwicklung des Menschen ist.

Lehrkräfte bemerken durch bewegten und spielerisch unterstützten Unterricht eine Steigerung von Konzentration und Motivation bei Schulkindern.⁶³

Bewegungs- und Wahrnehmungssicherheit korrelieren mit Schulnoten in Deutsch, Mathematik und Sport⁶⁴ und bieten eine Perspektive für selbständige Lebensführung.

„Wer spielerisch schon einen reichen Schatz an Erfahrungen sammelt, kann als Erwachsener besser mit unvorhersehbaren Konflikten umgehen.“⁶⁵

Spielen entwickelt sich vom Kinderspiel zu kulturellen Tätigkeiten des Erwachsenen.⁶⁶

.....
Spiel ist nicht Spielerei,
es hat hohen Ernst
und tiefe Bedeutung.
Friedrich Fröbel (1782–1852)
.....

Spielideen mit Willi

Pädagoginnen aus Kita und Schule beobachten nach der gemeinsamen „Reise“ in den Willi-Wald, dass die Kinder im Freispiel eigene Spielideen aus den Erlebnissen entwickeln.

Ebenso beliebt ist es, gemeinsam Gruppenspiele und Aktivitäten mit Willi durchzuführen.

Dies bietet sich an, da Lernprozesse bei Kindern besonders effektiv und nachhaltig sind, wenn sie interessenorientiert und aus eigenem Antrieb motiviert stattfinden.

Die im Folgenden vorgestellten Willi-Spiele wurden zur leichteren Einordnung unter Entwicklungsschwerpunkten aufgeführt.

Aber! Jedes der Spiele berührt grundsätzlich mehrere Entwicklungsbereiche.

Alle Angebote beinhalten zudem spielerisch Wiederholungen, was den teilnehmenden Kindern Sicherheit verleiht und Gelerntes festigt.

Inhaltlich und methodisch-didaktisch werden bei den Spielen beachtet (s. dazu „Grafiken Rechnen, Lesen, Schreiben/ Rechtschreiben, Seite)

- Fundament der menschlichen Entwicklung
- Teilbereiche der Sensorik und Motorik
- Anteile/ Bausteine der kindlichen Entwicklung.

62 Jasper, B. (2012): Brainfitness. Denken und Bewegen.

63 AOK - Die Gesundheitskasse in Hessen Dokumentation 2006-2008

64 Projekt „Schnecke – Bildung braucht Gesundheit“ Hessisches Kultusministerium, Wiesbaden 2007–2012

65 Pellis, S. University of Lethbridge in Gehirn&Geist 2009

66 Oerter, R. (2011): Die Psychologie des Spiels.

Intention und Ziel der Spielanregungen:

- Pflege und Förderung von Vorläuferkompetenzen, um Kinder im Vorschul- und Schulbereich zu unterstützen.
- Aufbau und Stärkung von Kompetenzen, um Anforderungen im Schul- Alltags- und Berufsleben leichter gerecht zu werden.



Spielen mit Willi

8.1 Schwerpunkt: Sprachentwicklung

Sprache dient der Verständigung und der Kommunikation.

Kinder verfügen über einen aktiven Wortschatz und einen stets größeren passiven Wortschatz, der für das Sprachverständnis zuständig ist.

Die Sprachentwicklung ist eng verbunden mit der Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung des Kindes - vielfältige Sinneserfahrung unterstützt sie.

Sprache besteht aus Geräuschen und Lauten, sie wird mit den Sprechwerkzeugen gebildet und mit den Ohren gehört. Der Lauterwerb setzt motorische Fertigkeiten voraus. Um Vokale und Konsonanten zu bilden, spielen alle Sprechwerkzeuge wie Lippen, Zähne, Zunge, Gaumen, Kiefer, Kehlkopf, Atmungsorgane ... zusammen und vollbringen differenzierte motorische Leistungen.

Um miteinander zu sprechen, nutzen Menschen die verbale und die non-verbale Sprache, d. h. Menschen sprechen mit Worten und mithilfe der Körpersprache.

Wenn Menschen miteinander kommunizieren, vermitteln ihre Worte und Sätze inhaltliche Aspekte, sachliche Informationen.

Gestik, Mimik, Tonfall, Lautstärke oder Stimmgeschwindigkeit aber vermitteln den Beziehungsaspekt der Kommunizierenden zueinander.

Zur Sprachförderung gehören

- Die Sprechfreude des Kindes zu wecken oder zu erhalten
 - Laute oder grammatischer Formen nicht zur Verbesserung nachsprechen lassen, sondern als Pädagogin in eigenen Sätzen richtig nutzen.
 - Sprechanlässe schaffen, die sich an Stärken, Interessen, Bedürfnissen des Kindes orientieren.
 - Kinder aussprechen lassen, ihnen mit echtem Interesse und mit Aufmerksamkeit zuhören.
 - Freispiel, Rollenspiel, Mithilfe im Alltag, Bilderbücher, Reime, Verse, Lieder anbieten.
- Pädagoginnen, die deutlich und grammatikalisch richtig sprechen, um Kindern sprachliches Vorbild zu sein
 - Eigenes und fremdes Handeln mit Sprache begleiten
 - Den Kindern Fragen stellen, die in Sätzen beantwortet werden können und mehr als „Ja-Nein“ Antworten sind.
 - Langsam und deutlich sprechen, angemessen betonen.
- Die kulturellen und familiären Hintergründe der Kinder zu beachten
 - Am Sprachniveau der Kinder ansetzen, z. B. in kurzen Sätzen sprechen.
 - Sprachliche Wiederholungen in ähnlich strukturierten Situationen nutzen.
- Die Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit
 - Hören, um nachsprechen zu können.
 - Sehen, um Mundstellungen nachzuahmen.
 - Fühlen, um die Verbindung von Feinmotorik und Sprache zu nutzen.
 - Gleichgewichtsschulung, um die Verbindung des Gleichgewichts zum Hören, zum Sehen, zur Fein- und Grobmotorik, zur Atmung und zur Sprache zu nutzen.
- Vielfältige fein- und grobmotorische Bewegungsangebote, denn Sprache ist Bewegung!

8.1.1 Willis Pustemäuse

Alter:	4–12 Jahre
Material:	Klebestreifen, Wattebälle
Anzahl der Kinder: Arbeitsform:	Je nach Raumgröße und Alter: 2–12 Kinder Auf dem Boden
Sensorik: Motorik:	Visuelle, auditive, taktil-propriozeptive, vestibulare Wahrnehmung Grobmotorik, Feinmotorik
Frühkindliche Bewegungsmuster:	Saug- und Suchreflex, Palmar Reflex, Moro-Reflex, ATNR, TLR, STNR
Sonstiges:	Atmung, Serialität, Aufmerksamkeit, Emotional-Sozialverhalten

Vorbereitung:

Auf dem Boden werden „Mäuse-Straßen“ durch Klebestreifen markiert.

Die Straßen haben etwa eine Breite von 10 cm. Zwischen den einzelnen Straßen ist jeweils ein Abstand, damit die Kinder genug Platz haben, um nebeneinander zu krabbeln.

Jedes Kind bekommt am Straßenanfang eine „Willi-Maus“ (Wattebällchen).

Durchführung:

Die „Willi-Mäuse“ und ihre Helfer (Kinder) treffen sich jeweils am Straßenanfang.

Die Aufgabe der Kinder ist es, die Willi-Mäuse bis zum Ende der Straßen zu leiten (zu pusten), ohne dass diese vom Weg abkommen. Die Kinder wollen die „Willi-Mäuse“ unterstützen, richtige Verkehrsregeln auf „Mäusestraßen“ zu lernen.

Die pustenden Kinder krabbeln als Helfer auf allen Vieren auf dem Boden. Sie versuchen durch angepasste Pustetechnik ihre „Willi-Maus“ auf der Straße zum Laufen zu bringen, ohne dass die „Maus“ die Straße verlässt.

Je nach Alter und Gruppengröße können „Mäuse“ mehrfach vom Kind durch die Straße geleitet werden.

Zum Schluss treffen sich alle „Willi-Mäuse“ und ihre Helfer zum „Mäusetanz“.

Dabei werden die Mäuse zur Musik und in freien Bewegungen in die Luft geworfen und gefangen, auf den Händen oder anderen Körperteilen balanciert.

8.1.2 Hindernisse im Willi-Wald

Alter:	4–12 Jahre
Material:	Strohhalme, Wattebälle, Papierkügelchen, Spielmaterial, Naturmaterialien ...
Anzahl der Kinder: Arbeitsform:	Je nach Raumgröße und Alter: 2–12 Kinder Auf dem Boden oder an langen Tischen
Sensorik: Motorik:	Visuelle, auditive, taktil-propriozeptive, vestibulare Wahrnehmung Grobmotorik, Feinmotorik
Frühkindliche Bewegungsmuster:	Saug- und Suchreflex, Palmar Reflex, Moro-Reflex, ATNR, TLR, STNR
Sonstiges:	Atmung, Serialität, Aufmerksamkeit, Emotional-Sozialverhalten

Vorbereitung:

Auf dem Boden oder auf Tischen werden mehrere Gegenstände platziert (Schreibutensilien, Spielmaterial, Naturmaterialien, Küchengegenstände ...)

Zwischen den Gegenständen befinden sich Abstände.

Jedes Kind bekommt einen Strohhalm und Pustematerial, z. B. leichte Papierkügelchen, Wattebällchen

Durchführung:

Das Pustematerial wird durch die ausgelegten Materialien gepustet.

Variation

- Das Spiel wird auf der Erde gespielt. Die Kinder bewegen sich beim Pusten kriechend, oder krabbelnd auf der Erde.
- Das Spiel wird nach Zeit gespielt.

8.1.3 Willi-Transport

Alter:	5–12 Jahre
Material:	Strohhalme, Wattebälle, Papier, Blätter, Maiskörner, Linsen, Wasser, ...
Anzahl der Kinder:	Je nach Raumgröße und Alter: 2–12 Kinder
Arbeitsform:	Auf dem Boden oder an langen Tischen
Sensorik:	Visuelle, auditive, taktil-propriozeptive, vestibulare Wahrnehmung
Motorik:	Grobmotorik, Feinmotorik
Frühkindliche Bewegungsmuster:	Saug- und Suchreflex, Palmar Reflex, Moro-Reflex, ATNR, TLR, STNR
Sonstiges:	Atmung, Serialität, Aufmerksamkeit, Reaktion, Emotional-Sozialverhalten

Vorbereitung:

Auf der Erde oder auf Tischen werden mehrere leicht anzusaugende Gegenstände platziert (Watte, kleine Stücke von Papiertaschentüchern, Maiskörner, Linsen, Blätter, Wasser ...).

Zwischen den Gegenständen befinden sich Abstände.

Jedes Kind bekommt einen Strohhalm.

Durchführung:

Die Aufgabe der Kinder ist es, die Materialien einzeln anzusaugen und zu einem anderen (gekennzeichneten) Platz im Raum zu transportieren.

Achtung! Der Platz des Ansaugens und der des Ablegens sollen nicht zu weit voneinander entfernt sein.

Variation:

- Das Spiel wird auf der Erde gespielt. Die Kinder sitzen/liegen beim Ansaugen und Ablegen (wahlweise) im Vierfüßlerstand, in Bauchlage oder knien auf dem Boden ...
- Das Spiel wird mit Wasser gespielt. In einem Messbecher wird die Menge des transportierten Wassers gemessen.

8.1.4 Willis Blasrohr

Alter:	5–12 Jahre
Material:	Strohhalme, Wattebälle, Papierkügelchen Klebesteifen; Papierkorb, Schüssel o. ä.
Anzahl der Kinder:	Je nach Raumgröße und Alter: 2–12 Kinder
Arbeitsform:	Auf dem Boden oder an langen Tischen
Sensorik:	Visuelle, auditive, taktil-propriozeptive, vestibulare Wahrnehmung
Motorik:	Grobmotorik, Feinmotorik
Frühkindliche Bewegungsmuster:	Saug- und Suchreflex, Moro Reflex
Sonstiges:	Atmung, Serialität, Aufmerksamkeit, Reaktion, Emotional-Sozialverhalten

Vorbereitung:

Auf der Erde oder auf dem Tisch wird ein „Ziel“ platziert (niedriger Obstkorb, Schüssel o.ä.).

Jedes Kind bekommt einen Strohhalm und Pustematerial, z. B. leichte Papierkügelchen, Wattebällchen ...

Die Kinder stehen, sitzen oder hocken hinter einer markierten Linie.

Durchführung:

Das Pustematerial wird in das Ziel gepustet.

Variationen:

- Das Ziel wird in verschiedenen Abständen platziert.
- Das Spiel wird nach Zeit gespielt.

8.1.5 Stuhlrücken mit Willi

Alter:	5–12 Jahre
Material:	Stühle
Anzahl der Kinder:	Je nach Raumgröße und Alter: 8–20 Kinder
Arbeitsform:	Im Kreis sitzend
Sensorik:	Visuelle, auditive, taktil-propriozeptive, vestibulare Wahrnehmung
Motorik:	Grobmotorik, Feinmotorik
Frühkindliche Bewegungsmuster:	Saug- und Suchreflex, ATNR, TLR, STNR
Sonstiges:	Merkfähigkeit, Serialität, Reaktion, Emotional-Sozialverhalten

Vorbereitung:

Die Kinder sitzen im Stuhlkreis - ein Stuhl ist leer. Ein Satz wird für den Spielablauf vereinbart, z. B. „Ich gehe auf Willis Geburtstag mit ...“ oder „Ich krabbe in Willis Wald mit ...“

Durchführung:

Das Kind, das links vom leeren Stuhl sitzt, beginnt das Spiel mit dem ersten Wort „Ich“, Während das Kind das Wort sagt, rückt es auf den leeren Stuhl. Das nächste Kind spricht das zweite Wort (z. B. „gehe“) und rückt auf den leeren Stuhl nach rechts weiter. Das Kind, das zuletzt das Wort „mit“ spricht, darf sich ein Teilnehmerkind aus dem Kreis aussuchen, das nun neben ihm auf dem leeren Stuhl sitzen darf.

8.1.6 Willi macht das nie – aber ich!

Alter:	5–12 Jahre
Material:	Ball
Anzahl der Kinder:	Je nach Raumgröße und Alter: 8–20 Kinder
Arbeitsform:	Im Kreis sitzend
Sensorik:	Visuelle, auditive, taktil-propriozeptive, vestibulare Wahrnehmung
Motorik:	Grobmotorik, Feinmotorik
Frühkindliche Bewegungsmuster:	Saug- und Suchreflex, Palmar Reflex, Plantar Reflex, Moro-Reflex
Sonstiges:	Atmung, Serialität, Kreativität, Reaktion, Emotional-Sozialverhalten

Vorbereitung:

Die Kinder stehen im Kreis. Ein Kind hat einen Ball in der Hand.

Durchführung:

Das Kind wirft den Ball einem anderen Kind zu und sagt dabei einen Satz, indem es behauptet dass Willi so etwas noch nie gemacht hat, z. B. „Willi isst nie Schokolade“.

Das den Ball fangende Kind antwortet „Aber ich“.

Anschließend wird der Ball mit einer neuen Aussage weiter geworfen (z. B. „Willi kämmt sich nie die Haare“) – das fangende Kind sagt jeweils „Aber ich!“

Variationen:

- Der Ball wird gekullert.
- Das Spiel wird in einer (in der Klasse erlernten) Fremdsprache gespielt.

8.1.7 Kennst Du Willi?

Alter:	6–12 Jahre
Material:	Ball
Anzahl der Kinder: Arbeitsform:	Je nach Raumgröße und Alter: 8–20 Kinder Im Kreis sitzend
Sensorik: Motorik:	Visuelle, auditive, taktil-propriozeptive, vestibulare Wahrnehmung Grobmotorik, Feinmotorik
Frühkindliche Bewegungsmuster:	Saug- und Suchreflex, ATNR, TLR, STNR
Sonstiges:	Aufmerksamkeit, Reaktion, Serialität, Emotional-Sozialverhalten

Vorbereitung:

Die Kinder sitzen im Kreis, jeder Stuhl ist besetzt. Ein Kind steht in der Mitte.

Durchführung:

Das Kind in der Mitte schaut auf ein Kind im Kreis (z. B. Tom) und fragt: „Tom, kennst Du Willi?“ Antwortet Tom „ja“, rutschen alle Kinder ganz schnell einen Stuhl weiter nach rechts. Das Kind in der Mitte versucht beim „nach rechts Rutschen der Kinder“ einen Platz im Stuhlkreis zu erhaschen.

Antwortet Tom „nein“, wird gefragt „Wen kennst Du dann?“

Darauf antwortet Tom z. B.: „Alle Kinder, die weiße Socken anhaben“.

Nun stehen alle Kinder mit weißen Socken auf und tauschen schnell ihre Plätze.

Das Kind in der Mitte versucht, einen Platz zu bekommen. Wer keinen Platz gefunden hat, geht in der Mitte und stellt die neue Frage.

8.1.8 Verrückte Willi-Antworten

Alter:	7–12 Jahre
Material:	Ohne Material
Anzahl der Kinder: Arbeitsform:	Je nach Raumgröße und Alter: 8–10 Kinder Im Halbkreis stehend
Sensorik: Motorik:	Visuelle, auditive, taktil-propriozeptive, vestibulare Wahrnehmung Grobmotorik, Feinmotorik
Frühkindliche Bewegungsmuster:	Saug- und Suchreflex
Sonstiges:	Aufmerksamkeit, Serialität, Kreativität, Emotional-Sozialverhalten

Vorbereitung:

Die Kindergruppe steht (sitzt) im Halbkreis. Zwei Kinder stehen als Spielleiterinnen vor der Gruppe.

Durchführung:

Die beiden Spielleiterinnen stellen den anderen Kindern im Wechsel Fragen, auf die eine schnelle, verrückte Antwort – die mit der Frage nichts zu tun hat! - erfolgen soll.

Beispiel: „Was hat Willi auf dem Kopf?“ Antwort aus der Gruppe: „Spagetti mit Soße“.

Das zweite Kind fragt z. B.: „Was möchtest Du heute essen?“ Mögliche Antwort vom Kind aus der Gruppe „Ich kaufe mir rote Schuhe“.